Das Göttliche

Autor(en): **Kaeslin, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **28 (1954)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Göttliche

Ich suchte in den Formen Dich zu fassen,
die Menschensinn Dir durch die Zeit gegeben.
Im Dunkeln sah ich hehre Bilder schweben —
Und sah sie, trauernd, allgemach verblassen.

Nun fühl' ich Dich gestaltlos, wenn von Kämmen
der Berge sich der Sonnenteppich breitet,
und fühl' dich tiefer, wenn er niedergleitet
mit letztem Schimmer zwischen dunklen Stämmen.

Kein Wunsch, der mein Empfinden unrein machte.
Ich weiß, daß flüchtig Sein mir zugemessen,
und fordre nicht, daß der Umfasser dessen,
was rasch sich in ihm knüpft und auflöst, achte.

Und doch durchzittert mich der Andacht Schauer,
denn unbegreiflich ist das Sein der Dinge.
Auch ist es manchmal, ein Akkord durchdringe
den Raum des Alls, ein Lied gedämpfter Trauer.

Hans Kaeslin